

Ersteinst
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Kleinzei-
tungen und
nahe
Umgebung
bei 1 mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
11palt. Zeile

Nr. 90.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 1. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Geschieden: Privatier Erber, Weingarten; Schuh-
machermeister Hörner, Kalen; Ochsenwirt Müller, Mundelsheim;
Privatier Barth, Dehringen; Wundarzt Dugger, Seelrich; Ban-
nier Kaufmann jun., Pausheim; Pfarrer Gunter, Magerlingen;
Privatier Honold, Stuttgart.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 31. Juli. (Glück muß der
Mensch haben!) Am Tage vor der Ziehung der
letzten Heidenheim: Lotterie ließen sich 4 Bürger von
Simmersfeld und Fünfsbrunn noch einige Lose kom-
men, die sie gemeinsam spielten. Zwei Tage hernach
traf schon die Nachricht ein, daß eines der Lose den
ersten Gewinn mit 5000 M. gewonnen habe. Jetzt ist
der Gewinnst ausbezahlt worden und die Freude der
glücklichen Gewinner, von denen jedem bare 1250 M.
in die Tasche fließen, ist keine kleine.

* (Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges
1870/71.) Am 30. ging Prinz Friedrich Karl von Preußen von
Mainz in das westwärts gelegene Hauptquartier Reustadt — in
der bayerischen Pfalz — und auch der Kronprinz Friedrich Wil-
helm begibt sich von Karlsruhe nach Speier, wo das Haupt-
quartier der Südbarmee einweilen seinen Sitz hatte. Von hier
aus erließ er folgenden Tagesbefehl an die deutsche Südbarmee:
Hauptquartier Speier, 30. Juli 1870. Soldaten der III. Armee!
Von Sr. Maj. dem König von Preußen zum Oberbefehlshaber
der III. Armee ernannt, erlaube ich den von heute ab unter
meinem Befehle vereinigten königlich preussischen, königlich bayerischen,
königlich württembergischen und großherzoglich badischen Truppen
meinen Gruß. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude an der
Spitze der aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes vereinten
Söhne für die gemeinsame nationale Sache, für deutsches Recht,
für deutsche Ehre gegen den Feind zu stehen. Wir gehen einem
großen und schweren Kampfe entgegen, aber in dem Bewußtsein
unseres guten Rechtes und im Vertrauen auf euer Tapferkeit,
Ausdauer und Mannesmut ist uns der siegreiche Ausgang ge-
wiss. So wollen wir denn festhalten in treuer Waffenbrüderchaft,
um mit Gottes Hilfe unsere Fahnen zu neuen Siegen zu ent-
falten für des geehrten Deutschlands Ruhm und Frieden. Fried-
rich Wilhelm, Kronprinz von Preußen. — Bis 1. August war
die Aufstellung dreier deutschen Armeen in nachstehender Weise
erfolgt: Die erste Armee (vordrängend das 7., 8. Armeekorps und
3 Kavalleriedivisionen) unter General v. Steinmetz mit Chef des
Generalstabes, General v. Spertling, von Trier bis Saarbrücken.
Die zweite Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl mit Chef
des Generalstabes, General v. Stiegle (das Gardekorps, 3., 4., 9.,
10., 12. Armeekorps, 5. und 6. Kavalleriedivision), bei Kirchheim-
bolanden und Wiesweiler. Die dritte Armee unter dem Kron-
prinzen Friedrich Wilhelm mit Chef des Generalstabes, General-
leutnant v. Nummenthal (das 5., 11. Armeekorps, 1. und 2.
bayerische Corps, die württembergische Felddivision, die badische
Felddivision und 4 Kavalleriedivisionen), westlich Speier in der
Pfalz bis Kastell. Ueber das 1., 2. und 6. Armeekorps wurde
erst später disponiert. — Am 30. Juli 1870 hatte Deutschland den

ersten Toten im Kriege. An diesem Tage ließ Major v. Pestel,
der die Grenzschutz bei Saarbrücken in so vorzüglicher Weise aus-
führte, nach Südboten zu rekonozsieren. Eine Mannpatrouille
von vier Mann, die im ruhigen Schritt auf der Straße nach
St. Arnual zu ritt, erhielt von einer im Versteck liegenden fran-
zösischen Infanterieabteilung Feuer. Ein Mann wurde verwundet,
er konnte nur noch bis ins Dorf reiten, wo er verschied.

* Nagold, 28. Juli. Ein Wohlthätigkeitskonzert
des hiesigen Viederkranzes in der Turnhalle zu Gunsten
der Hagelbeschädigten unseres Bezirks fand zahlreiche
Zuhörerbesuch. Der Ertrag beläuft sich auf 145 M.
* Zwerenberg, 29. Juli. Viele Missions-
freunde haben sich am Sonntag hieher auf den Weg
gemacht zu dem nachmittags stattfindenden Missions-
fest und füllten die weite Kirche. Nach einer ein-
leitenden Rede des Ortsgeistlichen erzählte zuerst
Missionar Schöble aus Indien, gebürtig von Gungen-
wald, von der Not des indischen Volkes, unter
welchem er 10 Jahre lang thätig gewesen sei. Haupt-
sächlich sei Lüge und Falschheit überall verbreitet.
Der Mittelstand, der Güter pachte, senke unter
der Hartzigkeit der Pächter und werde von
diesen unter allerlei Listen und Ränken oft bis auf
Blut ausgefaßt. Am bedrücktesten sehe man an
Kranken- und Sterbelagern in das Elend der Hindu
hinein. Die Kranken werden von Priestern und Be-
schwörern als von bösen Geistern besessene Leute mit
Stöcken und glühenden Eisen behandelt; die bei an-
stehenden Krankheiten Verstorbenen finden kaum ein
Begräbniß, wie er das selbst auf seiner Missions-
station bei einer Pockenepidemie erlebt habe. An den
indischen Höfem, die oft einen Weg von 200—300
Stunden unter Selbstpeinigungen zurücklegen, sehe
man, wie der Hindu sich doch nach Erlösung sehne,
wenn er sie auch selber nicht finde. Diesem unter
die Mörder gefallenen Bruder zu helfen, sei unsere
Christenpflicht. Hierauf schilderte Pfarrer Binder
von Neuweiler die Arbeiten der „Inneren Mission“,
welche aus Anlaß vieler Nöten in der Christenheit
neben der Heidenmission entstanden sei. In diese
Arbeiten und Veranstaltungen habe er kürzlich bei
Gelegenheit eines hiesig veranstalteten Kurzes einen
Einblick gethan, was da alles gefsche für Kranke
durch Diakonen und Diakoninnen, ferner für einzel-
stehende Lehrlinge, Gesellen, Soldaten, in Jünglings-
vereinen u. a., ebenso für Mädchen in Herbergen und
endlich für verwahrloste Kinder in Erziehungsan-

stalten. Diese Thätigkeit der inneren Mission gehe
auch uns besonders um unserer heranwachsenden und
vielleicht in größere Städte kommenden Kinder Willen
nahe an. Zum Schluß zeigte Vikar Knapp von Neu-
balach an einem Beispiel, was an den einseitigen
Menschenfressern auf den Südseeinseln durch das von
den Missionaren gepredigte Evangelium geschehen sei.
Die Besucher des Festes werden, so hoffen wir, neue
lebendige Eindrücke bekommen haben von der Thätig-
keit der äußeren und der inneren Mission.

* Dornketten, 28. Juli. Das schöne Wei-
ter begünstigte die Abhaltung des Bezirksmissions-
festes in außerordentlicher Weise. Die geräumige
Kirche vermochte die große Zahl der Teilnehmer
kaum zu fassen. Als erster Redner trat Pfarrer
Giller von Pfalzgrafenweiler auf, welcher im An-
schluß an die Tageslosung einen kurzen Bericht über
die Baseler Mission im abgelaufenen Jahre gab.
Nach demselben betragen die Einnahmen 1 253 000 M.
und die Ausgaben 1 200 000 M., so daß ein Ueber-
schuß von etwa 53 000 M. vorhanden ist. Im
Dienst der Baseler Mission stehen gegenwärtig 157 Mi-
sionare auf 51 Hauptstationen. Die Heidengemeinde,
welche durch die Arbeit der von Basel ausgesandten
Missionare gegründet wurde, zählt 30 000 Glieder
und 13 000 Schüler. Missionar Hesse aus Galw ent-
warf ein Bild von der Thätigkeit der Missionare auf
einer kleinen Insel in der Nähe von Newseeland,
deren Bewohner wegen der Zanberet, den abergläubischen
Gebräuchen und der Menschenfresserei auf einer sehr
niederen Stufe standen. Ein zweites Bild aus der
Heidenwelt zeichnete Missionar Schaal, welcher bei
den Hindu in Indien zc. thätig war.

* Zwerenberg, 27. Juli. In einer am 10. Juli abgehal-
tenen Genossenschafts-Versammlung der hiesigen Vorschußbank
wurde an Herrn Oberamtsrichter Kapler das Erlauchen gerichtet,
seine Meinung über die ledige Bankangelegenheit abzugeben.
Dieser Bitte willfahrt nun Herr Oberamtsrichter Kapler in der
jüngsten Nummer des „Sauboten“ in ausführlicher Weise. Ein-
leitend bemerkt er: „Die Entstehung des Verlustes rührt nicht
her von schlechten Geschäften der Bankleitung, sondern lediglich
von Kasseneingriffen Klabers seit vielleicht fünfzehn oder mehr
Jahren. Ein hinterlassenes Buch Klabers zeigt, daß derselbe mit
dem Geld der Bank riesige Spekulationen machte, z. B. in einem
einzigem Halbjahre mit dem Betrage von 770 000 M., wobei
natürlich nicht das Kapital, sondern nur der Gewinn oder Ver-
lust ausbezahlt wurde.“ Im weiteren verbreitet sich der Ein-
sander über folgende Punkte: Waren die Kasseneingriffe seitens

Aus dem Walde.

(Fortsetzung.)

„Es ist mir lieb, daß Sie da sind“, sagte er
dann mit sanfter Stimme. Und mit der wohlge-
pflügten Rechten, an der ein prachtvoller Ring von
unerschätzbarem Wert funkelte, auf die Karte deutend,
über die er jetzt wieder die hohe Gestalt beugte, sagte
der Baron hinzu: „Ich bin schon seit Stunden bei
der Arbeit. Gilt es mir doch, mich auch auf dem
Papier mit meinem Waldcomplex bekannt zu machen.
Es will mich aber bedünken, als sähe die Geschichte
heute in natura durchaus anders aus, als hier auf
den Karten. So zeigt mir zum Beispiel die Stelle
dort noch einen dicht bestanden Eichenwald. Und
doch ist sie zur Zeit nicht mehr als eine bemittlungs-
werte Wästel. Aber davon sprechen wir später,
lieber Fernow. Jetzt höre ich zum Mittagessen läuten.
Folgen Sie mir also nach dem Speisesaal.“

Es war ein weiter stattlicher Raum, in welchem
die Tafel, gemeinsam für die Herrschaft und die
Beamten des Gutes, gedeckt worden. Als der Haus-
herr mit Curt über die Schwelle trat, waren bereits
sämtliche Teilnehmer an der Mahlzeit zugegen. Die
vier Inspektoren, an deren Spitze der bisherige Gene-
raldirektor, standen hinter ihren Stühlen, die Baronin
mit den Kindern aber lehnte in einer der tiefen
Fensterbänke und unterhielt sich mit dem Haus-
lehrer der letzteren, einem kleinen beweglichen Herrn,
der noch außerordentlich viel Studentisches an sich
hatte.

Herr von Rosen stellte nun den neuen Haus-
genossen vor, wobei die Baronin sich freundlich und
durchaus liebenswürdig benahm — die freiherrlichen
Knaben und das kleine Baronessen aber mit kind-
licher Zutraulichkeit. Dann setzte man sich zu Tisch.
Beim Mahle selbst wurde außerordentlich wenig ge-
sprochen. Nur hin und wieder richtete der Baron
irgend eine Frage an die ihm bediensteten Herren.
Als man sich dann wieder erhob, ließ Herr von
Rosen sich von Curt nach seinem Arbeitszimmer
zurückbegleiten.

Mehrere Stunden hindurch waren die Beiden,
der reiche, vornehm geborene Großgrundbesitzer und
der arme Hilfsjäger, dann eifrig über den Plänen
auf dem großen eigenen Tisch thätig. Hier zogen
sie eine rote Linie, dort machten sie kurze Notizen
— immer aber tauchten sie ihre Meinungen über
den Gegenstand aus, der momentan beider Gedanken
gleich ernsthaft beschäftigte.

Endlich schien jedoch die Arbeit beendet. Baron
Rosen richtete seinen Oberkörper höher auf. „So
wird es gehen“, sagte er nach einem Atemzuge der
Erleichterung. „Wenn Sie nun auch die praktische
Ausführung Ihrer Theorien folgen lassen, so bin ich
überzeugt, daß mir die Forstwirtschaft auch für die
Folge ein erkleckliches Stück Geld einbringen wird,
ohne daß der Wald, wie bisher, entwertet wird. Im
Gegenteil: Er wird mir von Jahr zu Jahr immer
unbezahlbare werden.“

„Gewiß, Herr Baron, das muß und soll er auch.“

Nur würde ich bitten, daß mir in meinem Thun
keinerlei Beschränkungen auferlegt würden.“

Herr von Rosen machte eine zustimmende Hand-
bewegung. „Sie dürfen in den Wäldern von Ka-
litz durchaus selbstständig vorgehen, Fernow“, sagte er.

„So garantiere ich auch für den Erfolg,“ ent-
gegnete Curt und verbeugte sich fast weibmännisch.

Der Baron nickte freundlich. „Gut so!“ rief
er. Dann setzte er hinzu: „Doch jetzt gehen Sie auch
und richten Sie sich in Ihrer Wohnung ein. Morgen
aber mit dem Fröhlichen wollen wir gemeinsam eine
Fahrt durch meine Forsten machen. Wir müssen
uns doch so schnell als möglich an Ort und Stelle
von der Durchführbarkeit unserer Projekte über-
führen.“

Curt verbeugte sich noch einmal. „Wie Sie be-
fehlen, Herr Baron“, sagte er dabei. Gleich darauf
verließ er das Zimmer und begab sich nach dem
Seitenflügel des Schlosses.

An der Thür seines Bogis erwartete ihn der-
selbe Diener, welcher ihn auch bei der Ankunft emp-
fangen. An seiner Seite aber stand ein wunderbar
aussehender Bursche von vielleicht sechzehn Jahren,
der bei dem Erscheinen Curt einen mächtigen Krach-
fuß machte. Auf den erstaunten Blick des jungen
Hilfsjägers beeilte sich der Diener mitzutheilen, daß
der Junge zu des Herrn Försters ausschließlicher
Bedienung von dem gnädigen Herrn auf das Schloß
besohlen sei.

„Ghe dieses Konstrum von einem Bedienten dann
jedoch über die Schwelle seines künftigen Herrn trat,

der Bankrottung zu verhindern? Wer trägt den Verlust? Um-
lage des Verlustes; Projektausichten; Folgen des Mißlingens des
Vergleichs; Vergleichsvorschlag und Abhilfe. Der Schluss der
Einbindung lautet: Ich meinerseits empfehle den Vergleich und
den Verzicht auf 50% der Einlagen. Ablehnung wäre gleich-
bedeutend mit Herausforderung einer furchtbaren Gefahr.

* Schramberg, 29. Juli. Der „Schwaben-
Berein“ in Chicago, der erst vor 14 Tagen 20 000 Mk.
für die Balingen Ueberfluthen hierhergeschickt, hat
auf demselben Wege nochmals bare 4140 Mk. über-
wiesen, die von der Redaktion des „Schwab. Anz.“
heute an das Bezirkshilfskomitee nach Balingen be-
fürwortet wurden. Dort wird die schöne Summe jeden-
falls freudig Aufnahme finden. Daß die Schwaben
im Auslande lebhaft mitfühlen bei der Notlage
ihrer Landsleute, daß ihnen für das liebe Heimatland
ein warmes Herz im Busen schlägt, das härteste durch
diese großartigen Unterstützungen schönstens bewiesen
sein. Öffentliche Anerkennung ist solche werthvolle
Liebe daher besonders wert.

* Ehingen, 29. Juli. Besten Freitag wurden
die Besitzer der durch Hochwasser beschädigten Ge-
bäude auf das Rathaus geladen, wo denselben vom
Oberamtmann Jäger mitgeteilt wurde, wie hoch der
Gebäudeschaden eines jeden geschätzt worden und daß
ihnen 75 Prozent des Schadens aus den mildthätigen
Beiträgen ersetzt werden. Die Leute waren, wie der
R. Abb. berichtet, mit der Einschätzung größtenteils
zufrieden und ebenso mit dem Betrag, den ihnen das
Notstandskomitee zugewiesen.

* Stuttgart, 28. Juli. Nach einem noch un-
verbürgten aber sehr glaubhaften Gerücht wurde
gestern das Gnabengefuch Börsers zurückgewiesen. Die
Exekution findet angeblich am Mittwoch statt.

* Schmiden, 23. Juli. Die Ernte hat all-
gemein ihren Anfang genommen und es haben sich
dazu zahlreiche fremde Schnitter eingestellt, die die
Arbeit vornehmlich im Afford ausführen. Die
Garbenzahl wird nicht sehr groß, dagegen sind die
Aehren und Körner von seltener Größe und Voll-
kommenheit.

* Ulm, 27. Juli. Am nächsten Mittwoch wird
das neue Kriminalgefängnis hinter dem neuen Justiz-
gebäude in Benutzung genommen. Der vollständig
massive und feuerfeste Bau enthält 90 Zellen für
125 Untersuchungs- und Strafgefangene und ist mit
allem „Comfort“ der Neuzeit, Dampfheizung, elek-
trischer Beleuchtung ausgestattet.

* Nach den nun vorliegenden Resultaten beträgt
die Einwohnerzahl der Städte Württembergs über
10 000 Einwohner: 1) Stuttgart 151 330 (1890:
139 817), 2) Ulm 39 100 (36 194), 3) Heilbronn
32 438 (29 941), 4) Esslingen 23 302 (22 204), 5)
Gannstatt 22 089 (20 265), 6) Reutlingen 19 651
(18 542), 7) Ludwigsburg 19 146 (17 420), 8) Gmünd
17 761 (16 818), 9) Göppingen 16 100 (14 353),
10) Tübingen 13 890 (13 173), 11) Ravensburg
12 207 (12 267), 12) Tattlingen 11 131 (10 092).
Eine Rangverschiebung hat somit nicht stattgefunden.
Dagegen ist die prozentuale Zunahme eine sehr ver-
schiedene. Göppingen hat um 12,2%, Ludwigsburg
und Tattlingen um 10%, Gannstatt um 9%, Heil-
bronn um 8,3%, Stuttgart um 8,2%, Ulm um
8%, Reutlingen um 6%, Esslingen um 4,5%, Tü-
bingen um 4,4%, Gmünd um 4% zugenommen.

legte er auch noch mit drastischer Bewegung seine
Hand auf das Herz und versprach „dem schönen Herr
Förster“ gehorsam sein und jeden Befehl von den
Augen absehen zu wollen.

Dieses Wort hielt das drohlige Kerlchen dann
auch und wäre in der Folge am liebsten für Curt
durch das Feuer gegangen. In seinem höchsten Stolz
aber ward es, als Banni Förster ihn zum Postillon
d'amour machte. Denn alle Briefe, die zwischen
Kallisch und Karamba gewechselt wurden, durften
nur von ihm besorgt werden.

Mehrere Monate vergingen dann für Curt
Fernow in angestrengter Thätigkeit. Forsthaus Ka-
remba besuchte er in dieser Zeit natürlich so oft es
seine Zeit erlaubte und wenn es auch nur zu einem
Abstecker von einer halben Stunde war.

Mit Baron Rosen stand der junge Hilsjäger
indessen auf dem besten Fuße. Wie hätte es auch
anders sein sollen? Curt hat ja seine Schuldigkeit
in vollstem Maße, und Jeder, der nur etwas vom
Forstwesen verstand, mußte zugeben, daß er eine
vielversprechende Umwälzung in den seiner Obhut
anvertrauten Wäldern von Kallisch hervorgebracht
hatte.

Es war ein wundervoller Maitsonntag. In
aller Frühe hatte sich der junge Hilsjäger auf den
Weg begeben, um seiner lieben Anna auf Karamba
den gewohnten Besuch zu machen. Aber freudiger
noch als sonst bei der Aussicht auf ein Wiedersehen
mit dem teuren Mädchen leuchtete das Gesicht des

Abgenommen hat um wenigstens Ravensburg. Von
den beiden Städten Hall und Heidenheim, die zu-
nächst an 10 000 grenzen, hat die erstere 9077 (9001),
die letztere 8796 (8001) Einwohner. Heidenheim
hat mit einer Bevölkerungszunahme von ca 10%
mehr Chancen, bald die 10 000 zu erreichen, als
Hall mit seiner Zunahme von 0,8%. Tattlingen
dürfte bald die Einwohnerzahl von Ravensburg, Lud-
wigsburg die von Reutlingen, Gannstatt die von Es-
lingen erreicht haben; auch wenn die Bevölkerungszu-
nahme von Göppingen so fortschreitet, wie bisher,
dürfte Göppingen Gmünd bald überflügelt haben.

* (Bericht über den.) Einem Stuttgarter
Bäckereimeister wurde sein Bedienter, den er wegen
zu starker Gärung eine zeitlang ins Freie gestellt
hatte, gekohlen. — In Reichenbach wurden einem
nicht sehr vermöglichen Mann, während er auf dem
Felde beschäftigt war, aus dem verschlossenen Schranke
ca. 400 Mk. entwendet. — In Heilbronn wollte
ein Maurerlehrling sich in einem Metzgerladen eine
Barst kaufen. Da aber bei seinem Eintritt nie-
mand anwesend war, zog er das Geldschloßbüchlein
heraus und entnahm denselben 30 Mk. in Gold.
Der Dieb wurde sofort verhaftet. — In Rangen-
dingen kamen zwei Brüder in Streit, wobei der
eine den anderen durch einen Stich tötete.

* Karlsruhe, 28. Juli. Aufsehen erregt eine
im Auftrage der bad. Regierung von Medizinalrat
Rehmann verfaßte Schrift: „Der Typhus in Pforz-
heim“, in welcher der Verfasser in ausführlicher Dar-
stellung auf Grund technischer und wissenschaftlicher
Gutachten zu beweisen sucht, daß die im vorigen
Jahre in Pforzheim ausgebrochene Typhusepidemie
lediglich auf schlechte Beschaffenheit der städt. Trink-
wasserleitung zurückzuführen ist. Da letztere Auf-
fassung i. J. von der städt. Verwaltung Pforzheims
mit aller Entschiedenheit bestritten worden ist, so ist
man gespannt darauf, ob diese zu der erwähnten
Publikation irgendwie Stellung nehmen wird.

* Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, ist vor
einigen Wochen eine 95jährige Frau Boos aus
Heberlingen nach Amerika ausgewandert. Sie
ist mit ihrer Familie wohlbehalten in Alleghani
City angekommen.

* Geiselhöring (Niederbayern), 30. Juli. Bei
dem gefrigen Orkan wurden von mehreren Häusern
die Dächer weggerissen. Eine Schöne wurde vom
Erdboden weggerafft, unter den Trümmern wurde der
Sohn des Bauern vergraben. Von einem Eisenbahn-
geleise wurde ein Waggon die Böschung hinabgeworfen.

* Bochum, 29. Juli. Von den 36 bei dem
Grubenunglück auf der Zeche „Prinz von Breuchen“
untengekommenen Bergleuten sind nachmittags 32 auf
dem hiesigen Kirchhof in 2 Massenräubern beerdigt
worden. 3 der Verunglückten wurden in ihrer Heimat
bestattet, einer ist noch unbeerdigt. 21 Bergleute
waren verheiratet. Die Beilegung des Publikums
bei dem Begräbnis war außerordentlich groß.

* Münster (Westf.), 29. Juli. Als heute morgen
10 1/2 Uhr ein Kaufmannslehrling die Reichsbank be-
trat, wurde er von einem Unbekannten mit einem
Hammer niedergeschlagen und eines Beutels mit
7000 M. beraubt. Der Thäter ist entkommen.

stättlichen Forstmanns, als er elastischen Schrittes
die einsame Landstraße dahineilte. Kein Wunder
auch. Trug er doch eine Botenschaft mit sich nach dem
trauten Forsthaus, die ihm gar so schwerwiegend be-
glückend erschien, daß er kaum den Moment abwarten
konnte, an dem er mit ihr hervortreten dürfte: Tags
zuvor — nach der Inspektionstour durch die Forsten,
hatte Baron Rosen seinen jungen Bedienten nämlich
zu sich auf das Arbeitszimmer rufen lassen. Dort
nun machte er Curt mit einer gewissen Feierlichkeit
den durchaus unerwarteten Vorschlag, sich ganz für
seinen Dienst verpflichten zu wollen. „Ehe Sie sich
entscheiden“, sagte der Baron, „lesen Sie dies hier.“
Damit überreichte er Curt ein umfangreiches Schreiben.
„Ich lasse Ihnen eine Viertelstunde Zeit zum Über-
legen“, sagte er noch hinzu, „mache eine leichte ver-
abschiedende Handbewegung und ging aus dem Gemach.“

Als sich die Thüre hinter ihm geschlossen, schlug
der junge Hilsjäger fast zitternd vor Erregung den
Bogen auseinander, welchen Rosen in seine Rechte
gelegt. Schon bei den ersten Worten aber, die nun
die Augen des jungen Hilsjägers entzifferten, entrang
sich ein leiser Freudenruf seinen Lippen. Je weiter
er las, desto strahlender wurde noch der Ausdruck seines
schönen Gesichts. Als er dann aber auch den letzten
Satz gelesen, flüsterle er, während sich seine Augen
senkerten: „Das ist zu viel des Glückes!! — O,
nun kann ich allein für mein Mütterchen sorgen —
und Aemchen — so bald — ach so bald schon an
den eigenen Herd führen.“

Das Schriftstück aber, welches im Stände ge-

* Bäumeburg, 28. Juli. Ein Gefecht zwischen
Artillerie und Zivilisten entspann sich in Soltau.
Dort hatte ein Unteroffizier am Sonntag nachmittag
auf einer Regelbahn einen Gemeinen hoch genommen
und so behandelt, daß die anwesenden Zivilisten ein-
schritten und den Unteroffizier hinauswarfen. Dieser
kam später mit einem Kollegen und einer Kompanie
Soldaten zurück; mit Kampffähigen bewaffnet stürmte
die militärische Uebermacht das Lokal und mis-
handelte die anwesenden Zivilisten erheblich. Der
Vorfall ist dem Kommando angezeigt.

* Bremen, 27. Juli. Bösmanns telegraphisches
Bureau veröffentlicht folgendes Telegramm aus
Nagasaki: Während eines heftigen Sturmes wurden
folgende Schiffe auf den Strand geworfen: Der
deutsche 2255 Registerton große Dampfer „Helen:
Niklaus“, von Hongkong nach Japan unterwegs; der
norwegische 2014 Registerton groß: Dampfer „Byder-
horn“, von Singapur nach Yokohama unterwegs;
der norwegische 1938 Registerton große Dampfer
„German Wedel Jarlsberg“ von Hongkong nach
Raschi-no-tia bestimmt und das englische Dampfschiff
„Marechal Sachet“, welches von Piogo abgegangen war.

Ausländisches.

* In Brüg befindet sich unter den Trümmern,
welche in den ungeheuren Schand versenkt wurden,
die Wertheimische Kasse, welche 50 000 fl. in Barm
und eine halbe Million in Wertpapieren birgt und
tief im Schutt begraben sein soll. Ob sie wieder
zu Tage gefördert werden kann, ist bei dem beweg-
lichen Erdreich noch eine Frage.

* Petersburg, 30. Juli. Bei Noworossisk
feuerte ein Boot mit 13 Arbeitern, welche sämtlich
ertranken.

* Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Wladiwo-
stok, die Japaner bringen die Flotte und Armee
auf den Kriegsschiff. Zwei in Peru gekaufte Kreuzer
sind angekommen. Bald werden nach England mili-
tärische Mannschaften gehen, um die dort bestellten
drei Panzerschiffe, jedes zu 12 000 Tonnen, in Cap-
fang zu nehmen. In Japan herrsche starke Erregung
und kriegerische Stimmung.

* Madrid, 30. Juli. Bei Bayoma fand ein
Kampf statt, worin die Aufständischen 500 Mann,
darunter einen Oberst, verloren.

* New-York, 27. Juli. Die Lage im Indianer-
gebiet verschlimmert sich. Die Regierungstruppe kann
vor Sonntag nicht ankommen. Zahlreiche
Indianerkämme sind auf dem Kriegspfade.

* New-York, 29. Juli. Der bekannte Millionär
Banderbilt wurde im eigenen Hause von einem Diebe
angefallen, der ihm eine größere Geldsumme ab-
verlangte. Die durch ein Dienstmädchen herbeigerufenen
Polizei befreite Banderbilt von seinem Angreifer.

* Tokio, 29. Juli. Reuter meldet: Als
in vergangener Nacht ein Eisenbahnzug mit 400 in-
validen Soldaten auf der Fahrt von Hiroshima nach
Kobe bei furchtbarem Sturmwinde eine exponierte
Stelle an der Seelüste passierte, trafen gewaltige
Wasserwogen den Zug mit solcher Wucht, daß er in
zwei Teile auseinander gesprengt wurde. Der vor-
dere Teil mit der Lokomotive und 11 Waggons fuhr
in die See. 140 Personen sind umgekommen.

wesen, so viel Freude und Beschäftigung in die Seele
Curt Fernow's zu tragen, enthielt einen gelegentlich
niedergeschriebenen Contract, in welchem Baron Hans
Heinrich von Rosen für seine Wälder auf Kallisch
einen Oberförster engagierte und zwar unter Be-
dingungen, die fast mehr noch als glänzende genannt
zu werden verdienten.

„Oberförster — in meinen Jahren schon diesen
Posten“, flüsterle der junge Mann wie heranscht.
Ach, die ganze Welt hätte er an seine Brust drücken,
jeden Baum und jedem Strauch in den ehrwürdigen
Wäldern von Kallisch zurufen mögen: Ich soll Euer
Oberförster sein — ich, Curt Fernow, der Sohn
der armen Witwe in dem kleinen Rosen'schen Kräh-
winkelchen!“

Da öffnete sich die Thüre wieder und Herr von
Rosen trat über die Schwelle.

„Nun, wie steht es, lieber Fernow“, sagte der
Edelmann, „wollen Sie bei mir bleiben?“

„O, ich bin überglücklich, Herr Baron!“

„Das freut mich. Ich denke, wir machen die
Sache nun auch sofort perfekt“, setzte Rosen hinzu,
„das heißt, wir unterzeichnen den Contract. Da Sie
Ihren Jakob bei der Hand haben, so sagen Sie ihm,
er möge in meinem Namen den Oberinspektor und
Brennereidirektor zu mir zitteren.“

Natürlich eilte Curt sofort nach seiner Wohnung,
um dem Varschen die nötigen Befehle zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

querfeldeln. Mit dem Bräutchen Dammolin erlösten
großen Störung der Wifchof von St. Peter
Bäumeburg, 28. Juli. Ein Gefecht zwischen
Artillerie und Zivilisten entspann sich in Soltau.
Dort hatte ein Unteroffizier am Sonntag nachmittag
auf einer Regelbahn einen Gemeinen hoch genommen
und so behandelt, daß die anwesenden Zivilisten ein-
schritten und den Unteroffizier hinauswarfen. Dieser
kam später mit einem Kollegen und einer Kompanie
Soldaten zurück; mit Kampffähigen bewaffnet stürmte
die militärische Uebermacht das Lokal und mis-
handelte die anwesenden Zivilisten erheblich. Der
Vorfall ist dem Kommando angezeigt.
* Bremen, 27. Juli. Bösmanns telegraphisches
Bureau veröffentlicht folgendes Telegramm aus
Nagasaki: Während eines heftigen Sturmes wurden
folgende Schiffe auf den Strand geworfen: Der
deutsche 2255 Registerton große Dampfer „Helen:
Niklaus“, von Hongkong nach Japan unterwegs; der
norwegische 2014 Registerton groß: Dampfer „Byder-
horn“, von Singapur nach Yokohama unterwegs;
der norwegische 1938 Registerton große Dampfer
„German Wedel Jarlsberg“ von Hongkong nach
Raschi-no-tia bestimmt und das englische Dampfschiff
„Marechal Sachet“, welches von Piogo abgegangen war.
Ausländisches.
* In Brüg befindet sich unter den Trümmern,
welche in den ungeheuren Schand versenkt wurden,
die Wertheimische Kasse, welche 50 000 fl. in Barm
und eine halbe Million in Wertpapieren birgt und
tief im Schutt begraben sein soll. Ob sie wieder
zu Tage gefördert werden kann, ist bei dem beweg-
lichen Erdreich noch eine Frage.
* Petersburg, 30. Juli. Bei Noworossisk
feuerte ein Boot mit 13 Arbeitern, welche sämtlich
ertranken.
* Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Wladiwo-
stok, die Japaner bringen die Flotte und Armee
auf den Kriegsschiff. Zwei in Peru gekaufte Kreuzer
sind angekommen. Bald werden nach England mili-
tärische Mannschaften gehen, um die dort bestellten
drei Panzerschiffe, jedes zu 12 000 Tonnen, in Cap-
fang zu nehmen. In Japan herrsche starke Erregung
und kriegerische Stimmung.
* Madrid, 30. Juli. Bei Bayoma fand ein
Kampf statt, worin die Aufständischen 500 Mann,
darunter einen Oberst, verloren.
* New-York, 27. Juli. Die Lage im Indianer-
gebiet verschlimmert sich. Die Regierungstruppe kann
vor Sonntag nicht ankommen. Zahlreiche
Indianerkämme sind auf dem Kriegspfade.
* New-York, 29. Juli. Der bekannte Millionär
Banderbilt wurde im eigenen Hause von einem Diebe
angefallen, der ihm eine größere Geldsumme ab-
verlangte. Die durch ein Dienstmädchen herbeigerufenen
Polizei befreite Banderbilt von seinem Angreifer.
* Tokio, 29. Juli. Reuter meldet: Als
in vergangener Nacht ein Eisenbahnzug mit 400 in-
validen Soldaten auf der Fahrt von Hiroshima nach
Kobe bei furchtbarem Sturmwinde eine exponierte
Stelle an der Seelüste passierte, trafen gewaltige
Wasserwogen den Zug mit solcher Wucht, daß er in
zwei Teile auseinander gesprengt wurde. Der vor-
dere Teil mit der Lokomotive und 11 Waggons fuhr
in die See. 140 Personen sind umgekommen.
in Anspruch, daß der Zug verpölet die Station ver-
ließ. Der Führer der ersten Lokomotive nahm auf
wichtige Angelegenheiten, die im Zusammenhang
erfolgte gegen 1/21 Uhr mittags die Entgeltung.
Unter den total getrimmerten Maschinen und den
* Paris, 30. Juli. Ueber die Entgeltung eines
Witweres in der Nähe des Stadt St. Peter
dem berühmten Wollweber St. Andrey an-
fernten Besichtigung einwaggonier. Die Verbei-
schaffung einer zweiten Lokomotive nahm so viel Zeit



Gesundheitspflege.

* Der Essig als Heilmittel. Der Essig hat in der Heilmethode die Bedeutung eines gewichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen Waschungen des Rückgrates dazu, verschiedene Schwachzustände des Körpers zu beseitigen und auch wohlthunend auf denselben einzuwirken. Ferner ist das Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nasenhöhle zu entfernen, und spüle man zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehrermale mit Essigwasser aus.

Wie der Krieg anhub.

Von Georg Paulsen.
(Nachdruck verboten.)

Angst-Tage und Bang-Tage waren es doch, die vor dem ersten blutigen Treffen. Hat des Krieges Ausgang herrschte ja wohl keine Sorge, aber so viele Tausende Liebe und Tereze standen vor dem Feind, und was war nicht Alles von den Schrecken der Mitrailleuse erzählt? Hofften wir sicher auf den endlichen Sieg, mit welchen Opfern der Friede werde erkämpft werden müssen, das konnte Niemand wissen.

Wie toll gebärdete man sich in Paris; den Einzug in Berlin hielt man nun für eine Sache von ein paar Wochen. Und was sollte nicht Alles aus gesehen? Wenn unsere Truppen späterhin die Franzosen am eigenen Helbe gleiches hätten empfinden lassen wollen, wie würde man sie Barbaren gescholten haben? Und viele Tausende harmloser Deutsche, die an der Seine hartig und unerschrocken ihr Brod verdient hatten, die schickte man im blinden Haß gegen alles Deutsche über die Grenze.

Und die französische Regierung, welche diese Flammen der Volksleidenschaft hätte dämpfen sollen, die goß noch Del in's Feuer. Mit einem Akt der Schande schloß sie ihre Thätigkeit.

Das kleine deutsche Truppenkorps in Saarbrücken, noch nicht tausend Mann, hatte die Feinde fortwährend beschäftigt, in Paris wurde jedes kleine Vorkommniß zu einer französischen Waffenthat gemacht.

Unsere Heeresleitung schwieg, aber während an der Seine raisonnirt und schwadroniert ward, da war bei uns die Aufstellung der Armeen an der Grenze vollendet.

Die Truppen des preussischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Süddeutsche und Norddeutsche vereint, die sollten den ersten Schlag thun. Stunde für Stunde erwartete das Volk im feierhafter Aufregung das erste Schlachten-Bulletin.

Da kam es: die Franzosen hatten nach mehrstündigem Gefecht die preussische Stadt Saarbrücken besetzt! Sie waren uns zuvorgekommen.

Einen Moment fuhr man doch zusammen. Nach dem Resultat des ersten Zusammenstoßes schaute alle Welt. Und nun war er den Franzosen günstig!

Und welches Halloß erhob sich nun in Paris? Kein Wunder, daß doch wohl Mancher einen Augenblick sorgenvoll wurde.

Aber dann kam die Aufklärung. Hier hatte sich kein Schlachten-drama abgespielt, sondern nur eine Komödie. Kaiser Napoleon, der gerade so, wie König

Wilhelm I., das Oberkommando über seine Streitkräfte übernommen, hatte sich seinen Parisern als großen Feldherrn präsentieren wollen, und war mit einem ganzen Armeekorps über die Grenze gegen das so schwach besetzte Saarbrücken vorgegangen.

Und an Munitions-Verschwendung hatten die Franzosen in diesem Gefecht so viel geleistet, als gelte es, ganz Deutschland in Grund und Boden zu schleßen.

Nach den Berichten in den Pariser Zeitungen waren die Deutschen nur so niederartig, der kaiserliche Prinz Louis hatte selbst eine Mitrailleuse abgefeuert, worüber die alten französischen Soldaten vor Freude wie die Kinder geweint haben sollen. Alle waren selbstredend Helden gewesen.

Und die Wahrheit? Die wenigen deutschen Compagnien hatten so geschickt manövriert, daß die Franzosen keine Ahnung von der Seringsfügigkeit ihres Gegners bekamen.

Aufhalten konnten unsere Tapferen den Feind natürlich nicht, und so gingen sie langsam unter geringem Verlust retour, ohne eine Fahne oder einen Gefangenen verloren zu haben.

Das war der glorreiche Sieg der Franzosen von Saarbrücken.

Nach dem Einzuge der französischen Truppen, die übrigens beim Vormarsch über die Grenze die diesseitigen Grenzzeichen umgeworfen und beschimpft hatten, fragte in Saarbrücken der Korpskommandeur Frossard den dortigen Bürgermeister, wie stark die Deutschen gewesen seien.

„Drei Compagnien!“ war die Antwort. „Dann haben sie wie Helden gekämpft!“ lobte der General. Und sehr, sehr nachdenklich ritt er seines Weges weiter.

Drei französische Divisionen gegen drei deutsche Compagnien? Das gab doch etwas sehr zu denken. So waren die Franzosen in die deutsche Stadt Saarbrücken hineingekommen.

Wie nun aber wieder hinaus mit ihnen? Da mußten Gewehr und Säbel helfen, die Geschütze mußten zum blutigen Tanz aufspielen.

Es ist am Tage nach diesem zweiten August, an welchem die Franzosen ihren „Sieg“ von Saarbrücken erkochten, wohl nicht allzuviel gearbeitet worden in deutschen Vaterlande. Ueberall nur ein Fragen und ein Forschen, ob denn noch nichts Neues wieder da sei. Nein! Endlich ging die Nachricht ein, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm Truppen hätten unter donnerndem Hurrah die feindliche Grenze überschritten, da salteten sich manche Hände zum stillen Gebet.

So kam der vierte August. Schon früh war die Kunde da, der Kronprinz greife die sogenannten Weihenburger Linien an, deren Kernpunkt der stark besetzte und befestigte Saizberg bei der Stadt Weihenburg im Elsaß bildete.

Die französische Division Abel Douay, zur Armeeabteilung des französischen Marschalls Mac Mahon, der 1853 in Italien die Schlacht von Magenta entschieden hatte und darum von seinem Kaiser zum Herzog von Magenta ernannt worden war, gehörig, stand hier, und ihr Führer war entschlossen, seinen Posten energisch zu verteidigen. Und der französische Offizier hat seinen Vorsatz treu ausgeführt, er selbst blieb auf dem ihm anvertrauten Posten. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm stand barhäuptig selbst an seiner Spitze.

Die deutschen Streitkräfte waren den französischen überlegen, aber die Position des Feindes war äußerst stark und fest. Ungemein blutig war namentlich der Kampf um den Saizberg, und erst nach wiederholten Sturm-Angriffen wirkte der volle Erfolg.

In diesem Treffen aber bestegelten Nord- und Süddeutsche mit Blut die Waffenbrüderschaft.

Die Mitrailleusen hatten die deutschen Kämpfer wenig Schrecken können, und mit den tüchtigen Juaßen und Carlo's ward in den Weihenburger Weidenbergen gründlich aufgeräumt. Aller „Glan“ der französischen Regimenter kam nicht auf gegen die Wucht des deutschen Angriffs, Kolben und Bayonnet arbeiteten im Nahkampf mit einer schrecklichen Präzision, mit unwiderstehlicher Gewalt.

Geschütze, Fahnen, Gefangene waren schon in den Händen der Sieger, nun galt's noch die Stadt Weihenburg selbst. Ganz gewiß boten die Franzosen das Aushalten an, als aber die Bayern hier zum Sturm vorgingen, da gab's kein Aufhalten, die Franzosen mußten weichen, sie mochten noch so heftig sich wehren.

Ein voller Sieg war's, ein jubelndes Hurrah begrüßte den siegreichen Feldherrn.

War's auch kein entscheidender Kampf gewesen, die Gegner hatten ihre Kräfte gemessen, man wußte, was von den Franzosen zu halten war, die Unsterblichkeit war vorüber. Der Feind war tapfer, aber der deutschen Kraft hielt er doch nicht Stand. Was Chassepot und Mitrailleuse; drauf, dran und durch!

Aber in allen deutschen Städten herrte man der Kampf-Entscheidung. Noch immer blieb die bestimmte Nachricht aus, und es war doch schon Nachmittag vorüber und ging zum Abend.

Es dümmerte stark, als die Ungewißheit ihren Höhepunkt erreichte. War das Gefecht abgebrochen oder waren die Unseren gar geschlagen? Was war's?

Neues Warten und neues Zagen, bis endlich die Siegesnachricht kam. Und da brach er los, der branfende Jadel, man umarmte sich und schüttelte sich die Hände, und von manchem Turm erschollen trotz der späten Stunde noch hehre Glockenklänge als Zeichen des Dankes.

Man ging sehr spät zu Bett an diesem vierten August. Freilich gab's auch bald weinende Augen, da kamen die Verlustlisten, und alle Teilnahme und aller Trost machte doch nicht so leicht den jähen Schmerz um einen herben Verlust besänftigen.

Aber draußen im Feld, da ging es nun voran, ein Regiment nach dem andern zog über die Grenze in heller Siegeszuversicht.

Der Anfang war gemacht, gut gemacht.

Und dann kam gleich der große Schlag, der Tag von Weidh. Das war ein voller Sieg, das war das Urtheil der Weltgeschichte, die das Urtheil gerichtet ist.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Revier Altensteig.

Brennholz-Verkauf

Mittwoch den 7. August vormittags 9 Uhr

in der Linde in Schönbrunn: 149 Nm. Brennholz aus dem Staatswald Buhler.

Simmersfeld.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten Samstag den 3. August, nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathaus

197 Stück Langholz-Stämme mit 267 Fehmeter.

Liebhaber sind eingeladen. Den 30. Juli 1895.

Schultheißenamt Kera.

Forstamt Neuenbürg.

Das Sammeln von Preiselbeeren ist für sämtliche Staatswälder des Forstbezirks vor dem 24. August (Bartholomäi) auf Grund des Art. 22 Biff. 1 des Forstpolizeigesetzes bei Strafe verboten.

K. Forstamt. Ugfall.

Revier Dornstetten.

Holz-Verkäufe.

1) Am Freitag den 2. August, vormitt. 9 Uhr, in der „Linde“ in Besperweiler aus dem Staatswald Längenhardt Abt. 1, 4 u. 12 Nadelholz: 199 Nm. Scheiter, Brügel, Brennrinde und Anbruch; 380 gebundene, 2780 ungebundene und 850 Schlagraumwellen.

2) Am Samstag den 3. August, vormitt. 9 1/2 Uhr, im „Adler“ in Neunstra aus Döbele Abt. 4, -Hinterer Steinbuckel Nadelholz: 116 Nm. Scheiter, Brennrinde und Anbruch; 2910 Wellen auf Hansen, 1000 Schlagraumwellen.

Vorzügl. Tinte bei B. Rieker.

Berneck.

Am Samstag den 3. August nachmittags 2 Uhr verkauft der Unterzeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung

gegen bare Bezahlung eine schöne Kuh. Zusammenkunft beim Rathaus.

Chinger, Gerichtsvollzieher. Wittlensweiler.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 1. August ds. Js. vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeinbewaldungen 640 Stämme Lang- und Klotzholz mit 480 Nm. verkauft.

Altensteig. Einsetzen künstlicher Zähne & Gebisse

fowie alle Zahnoperationen bei G. W. Ackermann.

Am 19. September

ist die letzte Ziehung der Rentlinger Kirchenbau-Lotterie.

Höchste Gewinne: 25000 M., 5000 M., 2000 M., inf. 685 Gewinne mit 40000 M.

Lose à Nr. 2.— sind zu haben bei B. Rieker.

NB. Die Erneuerungslose sind bis 15. August einzulösen.

Holland. Unübertroffen und seit 1880 bewährt! 10 Bfd. Tabak. B. Becker in Seesen a. S.

Zur Mostbereitung

empfehle ich zu den billigsten on gross Breiten

1a. schwarze Thyra-Rosinen

1a. schwarze Cesme-Rosinen

1a. rote Nymphio-Rosinen

1a. Filialtra Weinbeeren (Corinten) C. W. Eng.



Bekanntmachung

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen der gekündigten württembergischen Staatsanleihen von den Jahren 1857, 1860, 1861 und 1862.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 18. Juli 1895, betreffend die Kündigung beziehungsweise Umwandlung der ganzen restlichen Goldschuld des württembergischen Staats, nämlich des 3 1/2 %igen Anleihens von 1862 und der 4 %igen Anleihen von 1857, 1860 und 1861, in ein 3 1/2 %iges Staatsanleihen, (Staatsanzeiger Nr. 168) werden die Besitzer von Schuldverschreibungen der eben genannten gekündigten Anleihen darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des 3 1/2 %igen württembergischen Staatsanleihens vom 17. Juli 1895 zum Kurse von 102 für die neuen Schuldverschreibungen, d. h. gegen Auszahlung von je 2 Mk. bei 100 Mk. Nennwert der neuen Schuldverschreibungen,

innerhalb der auf den 1. August bis 30. September 1895

festgesetzter Anmeldefrist Gebrauch gemacht werden kann.

Die Auszahlung von 2 Mk. wird den Gläubigern bei Ausfolge der neuen Schuldverschreibungen, welche voraussichtlich im Monat Oktober d. J. stattfindet, in der Abrechnung der Anmeldestelle zur Last geschrieben.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeberichten unentgeltlich bezogen werden können.

Altensteig, den 31. Juli 1895.

K. Kameralamt.
Schmidt.

Revier Hoffstett.

Begbau-Akkord.

Die Korrektur der Auffahrt von der Sägwassenerbrücke auf das Kleingethalsträßchen mit einem Voranschlag von

850 Mark

(Erarbeiten: 214 M., Chaußierung: 393 M., Maurerarbeit: 240 M.) wird im Wege der Submission vergeben.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen liegen auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht.

Beschlossene Angebote (Sägwassenauffahrt), in Prozenten der ganzen Ueberschlagssumme ausgedrückt werden bis

Montag den 5. August cr., mittags 12 Uhr

auf der Revieramtskanzlei und am selben Tag von

3 bis 1/4 Uhr in der Rehmühle

entgegengenommen, woselbst um 1/4 Uhr die Öffnung stattfindet.

Der Oberförster ist am genannten Tag von 1/3 bis 3 Uhr auf der Baustelle.

Altensteig Stadt.

Gläubiger-Aufruf

ergeht in der Nachlasssache des

Ludwig Schupp, gewes. Schreiners hier auf den Antrag der Witwe.

Rechnungen oder Schuldbekunden sind anzuschließen.

Termin bei Gefahr der Nichtberücksichtigung 10 Tage.

Den 30. Juli 1895.

K. Amtsnotariat Altensteig.
Ass. Bahl.

Spielberg.

Wiederholter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursfache des

Georg Adam Burghardt, Schuhmachers dahier bringe ich die zur Masse gehörige in Nr. 81 ds. Bls. speziell beschriebene Liegenschaft in Folge eines Mehrgebots am nächsten

Freitag den 2. August ds. Js.

morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus unter Leitung der Ratschreiberei im wiederholten, aber letztmaligen öffentlichen Aufsteig aus freier Hand zum Verkauf, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden hat.

Den 30. Juli 1895.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar in Altensteig, Dengler.

Photographische Aufnahmen

in Altensteig

am Sonntag den 4. August bei jeder Witterung.

Photograph Holländer.

Altensteig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache der verstorbenen Friedrich Kühle, Wöhlwirts Wtw. hier kommt am

Samstag den 3. August d. J.

nachmittags 5 1/2 Uhr

im letzten öffentlichen Aufsteig auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

Gebde. Nr. 37: Ein vorne 2. hinten 4stöckiges Wohnhaus mit Stockmager und Ziegelbach, darunter ein gewölbter Keller, die Wirtschaft zum Röhlle, am Marktplatz;

" " 37A: ein dreistöckiger Anbau an Gebäude Nr. 37;

" " 37B: ein zweistöckiger an das Wohngebäude angebanter Holzstall mit Plattformdach;

" " 24: 20/100 an einer 2stöckigen Scheuer in der Wolfsgasse;

" " 34: ein unter dem Haus Nr. 34 befindlicher Keller;

Parz. Nr. 5: — Nr. 76 Am. Gemüsegarten in der obern Stadt neben dem Wirtschaftsanbau;

" 1032: 18 Ar 33 Qm. Acker und Debe in der innern Meute;

" 1033: 14 Ar 97 Qm. Baumacker und Debe alda;

" 1060: 47 Ar 49 Qm. Baumacker und Debe in der Halde, mit Gebäude Nr. 31A Gartenhaus (Scheuer).

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 30. Juli 1895.

Ratschreiberei.
Stadtschulth. Welker.

Zur gefl. Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich der geehrten Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung im

Anfertigen von Herrenkleidern

namehtlich auch in seiner Spezialität:

Anfertigung von Velocipedhosen für Herren englische und französische Reithosen u. s. w.

Für guten Schnitt und solide Arbeit wird garantiert.

Jakob Salmbacher, Schneider
Altensteig, obere Stadt.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schneldampferfahrten nach Newyork: Von Bremen Dienstag und Sonnabends. B. Southampton Mittwoch und Sonntags. Von Senna bzw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.	Bremen-Nordamerika Nach Newyork.	Bremen-Südamerika. Nach Montevideo.	Nach Baltimore.
Bremen-Ostasien. Nach China.	Nach Buenos Aires.	Oceandahrt nach Newyork 7-8 Tage.	Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.
Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.	Nach Japan.		

Nähere Auskunft durch:

John. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Wie ich von meinem langjähr.
Lungen- & Kehlkopfleiden
fast unentgeltlich befreit bin, teile
jedem Kranken auf Wunsch mit
Damp, Schiffsoffizier a. T.
Berlin, Heinersdorffstraße 12.

Wie aus fast allen Obst produzierenden Ländern berichtet wird, sind die Ausfichten auf Obstsertrag, besonders auf Kapsel, heuer sehr geringe und dürfte deshalb die Frage nach einem zweckmäßigen Ersatz häufig ventilirt werden. Wenn auch Rosinen bei richtiger Handhabung ein zweckmäßiges Getränk geben, so ist doch die Manipulation damit eine ziemlich umständliche und gelingt nicht immer. Als ganz ausgezeichnet, in der Handhabung äußerst einfach, praktisch und zuverlässig werden die Most Substanzen in Extraktform von Jul. Schrader in Feuerbach bezeichnet. Dieselben enthalten die Bestandteile zu einem vorzüglichen, gesunden und haltbaren Saustränk in richtigstem Verhältnisse, und kommt das Liter auf ca. 7 Pfg. Die Gebrauchsanweisung ist die denkbar einfachste: Man rührt die Portion Extrakt in 150 Vier Zuderwasser und läßt gähren. Ein Versuch damit würde bestätigen.

Beste und blügste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen vollst., gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern
zer Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und
1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halb-
dannen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg. u. 4 M.; ferner echt chinesische
Ganzdannen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfg.
und 3 M. Verpackung zum Kostenprei. —
Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfd. 2/3 Rabatt.
— Nichtgehaltene bereits zurückerhalten!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Gerichtstag in Menweiler

Montag den 5. August.

Frucht-Preise.

Nagold, 27. Juli 1895.			
Dinkel neuer	8 35	5 97	5 70
Weizen	8 00	8 26	7 50
Kernen	8 25	8 12	8 —
Roggen	—	7 —	—
Gerste	6 80	6 66	6 50
Haber	6 40	6 02	5 30
Bohnen	—	5 60	—
Calw, 27. Juli 1895.			
Gerste neue	—	7 —	—
Dinkel neuer	6 50	6 28	6 —
Haber neuer	6 70	6 38	6 20
Tübingen, 26. Juli 1895.			
Neuer Dinkel	12 04	11 06	10 80
Haber neuer	13 —	12 76	12 52
Gerste	13 20	13 02	12 40
Böbling	—	15 —	—